

„Danke schönstens, Herr Steuerrevisor, will Sie nit weiter berauben!“ erfolgte. Der Steuerrevisor war ein prächtiges Männchen; die grauen Neugelchen blitzten unter der aufgeschlagenen, verwegen auf ein Ohr gesetzten Klappenmütze munter hin und her; beweglich auf seinem schmalen Sitzhume lavirend, hatte er für jeden Reisegefährten ein spaßiges Wort; gegen uns Fremde war er zuvorkommend und unterhielt uns in seiner naturfrischen, von aller Philisterei unfres norddeutschen Calculatoren- und Registratorenthumes fernem Lebendigkeit, recht angenehm. „Ich hab' mir,“ meinte er, „auf vier Wochen Urlaub ins Bad g'nommen; muß mir die saure Tinte wieder einmal ausschwigen.“

Ihm zur Seite saß ein stilles Mädchen, nicht häßlich, nicht hübsch, eines jener Wesen, denen das Leben genug ist. Ihr sanfter Blick glitt wie ein Mondschein bei umwölktem Himmel an dem lustigen Steuerrevisor nieder, wenn er ihr einen „Schnak“ vormachte, und meinte sie da bescheiden: „Ah bah, was Sie da wieder 'mal sagen, Herr Revisor; sind ja heut recht muntre Laune.“ Sie war bei ihrer verheiratheten Schwester in Heidelberg auf Besuch gewesen, wollte den morgenden Sonntag bei ihrer Base in Baden zubringen und dann nach Emmendingen in ihre Heimath zurückgehen. Als stumme Person füllte den Wagen noch ein badenscher sächsischer Gardereiter, der sich exclusiv — mit seiner Pfeife unterhielt. Der „lüschigsten“ Person war's aber in der Plombage zu eng geworden; die trieb's hinaus auf den Bock. Ein flott's Strohhütchen, ein Rock von grauem Sommerzeuge und ein Paar kurz gewaschene Nankinghosen drapirten einen „Musikdirector“. Er ging ins Gebirg, nach Oßenburg, zum „Musikfeste“: „Da giebt's fidele Leut', da geht's fein her, wann wir ausziehen, die Fahnen voran!“ versicherte er uns und dazu sang er und taktirte mit beiden Armen, die sonnenverbrannt den Rockärmeln ultramodisch entragten. Der Kutscher stimmte ein und schwang die Peitsche, daß es lustig dazwischen knallte, und die drei Gäule wacker zuliefen. Hast Du „den Laugenichts“, diesen köstlichen Ausbund Eichendorff'schen Humors, gelesen? Ich sah sein Seitenstück unsern Bock zieren.

Zu Berg und Thal  
Er jauchzt und singt,  
Und allzumal  
Sein Hut'l schwingt.  
Die Wirthin bringt  
Ihm 's Schöpli Wein,  
Er trinkt und singt  
Thal aus, Berg ein.

Und dazu theilte die warme Sonne die feuchten Wolken und lachte heiter über den lustigen Musikdirector. Nun, er war ein Schwab', und die werden ja nach norddeutschem Glauben erst im vierzigsten Jahre klug. Freilich, solch eine Reisegefährten möchte sich in Norddeutschland nicht leicht zusammengefunden haben! Da beschränkt sich auch das öffentliche Gesangsbesugniß nur noch auf die Studenten und Handwerksburschen, als ein besonderes Standesprivilegium. Aber auch in diesen Kreisen schnüren die Kehlen sich nach und nach zu, und ich glaube, ein Berliner Student würde seinen glatten Seidenhut und Handschuh für entehrt halten, wenn er unter diesen Insignien der Fashion ein lustiges Lied der freien Luft zugefungen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

## Correspondenz-Nachrichten.

Aus London im Juli.

(Fortsetzung.)

Der König von Sachsen verließ London vor einigen Tagen, um sich nach Schottland zu begeben; noch hält er sich aber, wie es heißt, in England auf und besucht die verschiedenen Fabriken in den großen Manufactur-Städten dieses Landes. Obgleich die Ankunft des Königs weniger Aufsehen erregte wie die Erscheinung des Nikolas, und die Anspruchslosigkeit des Ersteren ihn auf eine kurze Zeit der öffentlichen Aufmerksamkeit entzog, so wurde Se. Majestät keinesfalls vernachlässigt. Man behauptet sogar, die Königin von England selbst habe dem Könige einen auffallenden Vorzug gegeben; auch beeriferte sich der hohe Adel, dem königlichen Gaste durch allerlei Festlichkeiten seine Hochachtung zu beweisen; unter diesen zeichnete sich der